

Impfen: Von Kinderkrankheiten bis zur Grippe?

Das Thema der Impfung¹ bewegt die Gemüter. In einem vor kurzem erschienenen Dokumentarfilm² stehen die Eltern vor der Entscheidung, ob sie ihr Kind impfen lassen sollen. Da heißt es: «Wie sollen wir das entscheiden?» Das kann man auch tatsächlich nicht mit voller Sicherheit tun, wenn man nur den sichtbaren Teil des Menschen, den Körper, berücksichtigt. Heute wird vielfach das Unsichtbare des Menschen ausgeklammert. Damit fehlt jedoch die Hälfte der Wirklichkeit. Dann kann man auch die sichtbare Hälfte nicht mehr verstehen und keine richtige Entscheidung mehr treffen. In diesem Artikel wird versucht, eine Antwort zu geben auf diese Frage, auch unter Berücksichtigung der geistigen Seite des Menschen.

Zunächst ein Blick auf das Sichtbare

Wie ist es, wenn das Kind nicht geimpft wird? Ist es dann großen Gefahren ausgesetzt, die es entweder schwer bestehen kann oder oft nur mit unwiderruflichen Schäden? Man kann mit dieser Frage auf die ältere Generation, die kaum geimpft wurde, einen Blick werfen.

Die Generation 60+

Das flächendeckende Impfen gegen viele Krankheiten begann um die Jahre 1965–1970. Vor dieser Zeit, etwa 1950 bis 1965, wurde nur gezielt geimpft bei einer Epidemie (Polio) oder gegen nur eine Krankheit (Pocken). Das bedeutet, dass die Menschen, die heute etwa 55 bis 60 Jahre alt sind und älter, als Kinder nur spärlich geimpft wurden, wenn überhaupt.

Die Krankheiten, die fast alle damals durchgemacht haben und gegen die heute geimpft wird, sind zunächst die Kinderkrankheiten: Masern, Röteln und auch Mumps und Windpocken (Varizellen). Dauerhafte Komplikationen sind bei den allermeisten Menschen aus dieser Generation nicht aufgetreten. Viele hatten auch Keuchhusten (Pertussis). Sicherlich waren auch bei einigen von den akuten Bronchitiden, die sie bekommen haben, Pneumokokken oder Haemophilus-Influenza-Bakterien im Spiel. Auch sie wurden alle im Grunde genommen ohne Schaden überstanden. Deshalb kann man aus der Beobachtung der älteren Generation jetzt schon sagen, dass ein Teil der Krankheiten, gegen die heute geimpft wird, in diesem Teil der Welt relativ harmlose Krankheiten sind.

Aus dieser Generation erkrankte auch niemand an Tetanus oder Diphtherie. An Polio erkrankten durchaus Menschen dieser Generation, wovon manche bleibenden Schäden davontrugen. Deshalb war auch die flächendeckende

orale Polio-Impfung bei der damaligen Polio-Epidemie wirklich sehr sinnvoll. Aber sie ist nicht mehr sinnvoll heute, wo es weltweit kaum noch Polio gibt. Bei diesen Impfungen gegen Krankheiten, die es bei uns fast nicht mehr gibt (Tetanus, Diphtherie, Polio, Rotavirus), hört man ähnliche Argumente wie etwa bei der Diphtherie. Da wird gesagt, dass vielleicht ein Infizierter aus einem Dritte-Welt-Land einem hier wohnenden Kind begegnen und es infizieren könnte. Das ist ein schwaches Argument. Der Kranke müsste erst einmal das Kind treffen, auch müsste er gerade dann im Stadium der Infektiosität sein. Das Kind müsste zudem sehr geschwächt sein und schließlich müsste der Diphtherie-Kranke dem Kind sehr nahe kommen.

Es gibt ein Märchen der Gebrüder Grimm, das diese Art zu denken charakterisiert. Es heißt «Die kluge Else». Es wurde für die kluge Else ein Mann gesucht, was ein schweres Unterfangen war, denn sie sah «... den Wind auf der Gasse laufen» und hörte «die Fliegen husten». Endlich kam ein Mann von weit her, der aber die Bedingung stellte, dass sie recht gescheit sein sollte. Bei dem Besuch ging die kluge Else in den Keller hinunter, um einen Krug Bier zu holen. Dort sah sie auf dem Bierfass einen Kreuzhaken, den der Handwerker vergessen hatte, und sie dachte: Oh, wenn ich diesen Mann kriegen würde und wenn wir ein Kind bekommen würden und wenn das Kind groß geworden wäre und wenn es einen Krug Bier holen sollte, so würde ihm der Kreuzhaken auf den Kopf fallen und es totschielen «... und schrie aus Leibeskräften über das bevorstehende Unglück», heißt es im Märchen. So ähnlich wird bezüglich der Impfungen argumentiert. Aber selbst wenn man in die Länder reisen würde, wo diese Krankheiten vorkommen, sind sie sogar dort extrem selten. Wenn man nun nicht wie die «kluge Else» überängstlich denkt, sondern realistisch, dann wird offenkundig, dass das Fahrradfahren im ganz normalen Alltagsverkehr für ein Kind schon deutlich gefährlicher ist als an einer von diesen hier nicht existierenden Krankheiten zu erkranken.

Wie verhält es sich mit der Meningokokken-, der Zecken-, der Hepatitis- und der Gebärmutterhalskrebs-Impfung?

Bei den Meningokokken, die eine von mehreren Krankheitserregern einer Hirnhautentzündung sind, verhält es sich folgendermaßen: Diese Impfung schützt nur gegen eine von fünf verschiedenen Meningokokken-Arten. Gerade diese Meningokokken-Art ist jedoch nicht die häufigste. Auch ist das tief im Kopf innenliegende Gehirn sehr gut geschützt,

nicht nur von außen durch feste Knochen, sondern auch von innen durch die sogenannte «Blut-Hirn-Schranke». Selbst wenn Bakterien und Viren im Blut wären, könnten sie dank dieser Schranke nicht ohne weiteres bis zum Gehirn gelangen. Um zu erkranken, muss der Körper sehr geschwächt sein, da nur dann diese Schranke porös wird. Diese Gefahr besteht zum Beispiel bei verhungerten Kindern. Die Therapie bestünde aber dann nicht im Impfen, sondern im Ernähren. *Dorthin* sollten alle finanziellen Bemühungen gehen. Für Kinder in einem guten Gesundheits- und Ernährungszustand sind die Meningokokken nicht gefährlich.

Die Zeckenimpfung (FSME-Impfung für Frühsommer-Meningoenzephalitis) schützt vor nur einer von zwei Erkrankungen, die durch Zecken übertragen werden. Vor der viel häufigeren Borreliose (Lyme-Disease) schützt sie nicht. Die Impfung schützt nur vor der FSME, einer Entzündung im Gehirn. Diese Krankheit ist sehr selten. Sie befällt in ihrer ernsteren Form eher Menschen über 40-50 Jahre, nicht so sehr Kinder. Die Kranken bekommen dann neurologische Störungen, die aber meistens rückläufig sind und nur selten Dauerschäden hinterlassen.³ Aber ob die Impfung gegen die Krankheit überhaupt wirkt, ist eher zweifelhaft. Im Jahr 1995 zum Beispiel teilte die Soziale Versicherungsanstalt der Bauern Österreichs mit, dass zwischen 1984 und 1995 trotz Steigerung der Impfungsrate kein signifikanter Rückgang der FSME-Fälle zu erkennen war. Dagegen ist die Impfung selbst nicht immer harmlos. So kann sie bei einer vorbestehenden rheumatischen Erkrankung etwa einen entzündlichen Schub auslösen. Da diese Krankheit wirklich sehr selten ist und die Wirkung der Impfung nicht ganz eindeutig, aber die Impfung selbst nicht ganz harmlos, ist es eigentlich für den Wanderer auch in endemischen Gebieten genug, wenn er die freie Haut von Armen und Beinen zum Beispiel mit Lavandinöl einreibt (im Bioladen erhältlich) oder mit einer anderen natürlichen Zecken-abstoßenden Ölmischung. Die Zecken meiden diesen ätherischen Duft wörtlich «wie der Teufel das Weihwasser».

Die Hepatitis B ist sehr wenig ansteckend. Der Kontakt zu dem Hepatitis-Kranken muss ein intimer sein, weil der Virus sehr wenig widerstandsfähig ist gegen Umwelteinflüsse (Austrocknung, Abkühlung usw.). Deshalb muss für eine Infektion durch eine Nadel die Nadel noch frisch sofort von einer Person zur anderen gehen. In der Luft wird sie sonst schnell nicht mehr infektiös. Eine Gefahr für den Säugling besteht nur, wenn die stillende Mutter selber eine Hepatitis B hat. Sie könnte die Krankheit dann auf den Säugling übertragen. Das ist aber ein Einzelfall und sollte deshalb auch einzeln behandelt werden. Es ist nicht logisch, wegen einer sehr wenig ansteckenden Krankheit alle nicht gefährdeten Säuglinge flächendeckend zu impfen.

Bei der Gebärmutterhalskrebs-Impfung (HPV-Impfung: *Humanpapillomavirus*) handelt es sich um die erste Impfung überhaupt gegen Krebs. Die Studien zeigen eindeutig, dass es eine risikoreiche Impfung ist.⁴ Weiter unten in diesem Artikel wird statt Impfung die heilende Wirkung von *Fieber* gegen Krebs besprochen (siehe «Die zusätzliche, nicht ausreichend bekannte Wirkung des Fiebers»).

Was die Erfahrung, die jeder machen kann, zeigt

Es ist ein Problem, dass man heute dem, was man selber erlebt, nicht mehr vertraut. Früher haben die Menschen gesagt: «Ich sehe es zwar nicht, aber ich glaube es trotzdem.» Dagegen lautet die heutige Einstellung: «Ich sehe es zwar, aber ich glaube es trotzdem nicht.» Das ist der heutige «Fortschritt»... So aber kann man nichts mehr durch eigene Erfahrung beurteilen, weil man dem, was man erlebt, nicht mehr vertraut. Und so ist man für seine Entscheidung jeder Autorität ausgesetzt. Würde man aber um sich herum beobachten und was man beobachtet *glauben*, nämlich dass die Generation 60+ die Kindheit und Jugend mit kaum einer Impfung gut überstanden hat, so könnte das schon die Entscheidung, ob man ein Kind impft oder nicht, erleichtern. Das Problem ist, dass man nicht nur beobachten muss, sondern dass man *verstehen* muss, was man beobachtet. Dieses Verständnis fehlt heute, um dem selbst Beobachteten wirklich vertrauen zu können. Dieses Verständnis zu ermöglichen, wird hier versucht.

Die Medien

Der große Einfluss der Medien als «Pseudo-Autorität» erschwert die Urteilsbildung. Ihre Botschaft ist aber keinesfalls so, dass sie sich als Urteilsgrundlage eignen würden. Offensichtlich wird dies, wenn man zum Beispiel die Berichterstattung über Impfung vergleicht mit derjenigen über Alkohol. Es sterben jährlich 74'000 Menschen in Deutschland an den Folgen des Alkoholkonsums. Darüber wird man nicht nur spärlich informiert, sondern es gibt in den Medien sogar reichlich Werbung für Alkohol. Aber wenn *ein* Kind an Masern stirbt, wird in allen Zeitungen groß nach Impfpflicht gerufen. Diese Art der Berichterstattung ist alles andere als sachlich.

Hat Krankheit überhaupt einen Sinn?

Die konventionelle Medizin antwortet auf diese Frage indirekt, aber eindeutig, durch ihre Ziele und Taten mit «Nein». Krankheit wird wie bei einer Maschine als eine sinnlose Betriebsstörung betrachtet, die unter allen Umständen vermieden werden muss. Deshalb sollen alle Krankheiten, angefangen bei den Kinderkrankheiten bis hin zum Krebs, eine nach der anderen, ausgerottet werden. Das ist das ausgesprochene Ziel der WHO (World Health Organisation). Die

Masern zum Beispiel hätten bis zum Jahr 2010 ausgerottet werden sollen. Es werden deshalb auch Impfungen gegen *alle* Krankheiten empfohlen, auch gegen harmlose oder fast nicht existierende oder nicht sehr ansteckende Krankheiten.

Was könnte der Sinn einer Krankheit sein?

Wie definiert die WHO das natürliche Ende einer Krankheit, die Heilung? Heilung wird definiert als eine «*Restitutio ad integrum*», eine *Wiederherstellung* der Gesundheit, beziehungsweise des Ausgangszustandes. Wenn man aber zum Beispiel an einer Lungenentzündung erkrankt ist und man den Ausgangszustand wieder herstellt, was müsste eigentlich geschehen? ... Man müsste wieder krank werden! Weil am Anfang erst einmal eine Schwäche bestanden haben muss. Sonst wäre man nicht krank geworden. Wenn man bei einer Krankheit den Ausgangszustand wieder herstellt, also die ursprüngliche Schwäche, dann müsste man *wieder* krank werden. Was ist aber in Wirklichkeit die Heilung? Heilung ist die Herstellung eines *stärkeren* Zustandes. Was ist dann also der Sinn einer Krankheit?... Eine Stärkung! Der Sinn der Krankheit ist es, den Menschen zu stärken. Auch wenn nicht alle Erkrankungen physisch heilen, ist der Sinn der Krankheit eine Stärkung – in diesem Fall dann eine Stärkung auf seelischer Ebene.

An dieser Stelle liegt jedoch das Problem: Jede Stärkung geschieht *nur* durch Anstrengung, und jede Anstrengung kann immer auch bis zur Überanstrengung gehen. Daher die Angst vor sämtlichen Krankheiten: Es ist die Angst vor Überanstrengung. Aber ein Leben ohne jegliche Anstrengung schließt auch jegliche Stärkung aus. Das ist beim Sport eine Selbstverständlichkeit. Ohne Anstrengung, keine Stärkung. In der Medizin jedoch wird dies nicht eingesehen. Deshalb wird der Versuch unternommen, alle Krankheiten, auch die harmlosen, seltenen oder wenig ansteckenden, auszurotten. Dadurch jedoch wird der Mensch nur noch schwächer.

Was ist der Sinn der Kinderkrankheiten?

Der Körper eines jeden Menschen ist gebaut aus einem ganz individuell geformten Eiweiß. In diesem ist der Mensch «inkarniert». Auf Lateinisch bedeutet *caro* «Fleisch». Inkarniert sein bedeutet also «im Fleisch sein». Und dieses Fleisch besteht aus Eiweiß. In diesem ganz individuellen Eiweiß also ist der Mensch drinnen. So, wie unsere Gesichtszüge nach außen sichtbar ganz individuell sind, so sind nach innen unsere Eiweiße ganz individuell. Es gibt über sieben Milliarden Menschen auf der Erde – und ebenso viele verschiedene körperliche Eiweiße. Das verursacht zum Beispiel Probleme bei Blut-Transfusionen von einem Menschen zum andern. Der Körper erkennt dieses transfundierte Blut als fremdes Eiweiß und *muss* es zerstören. Trotz der Berücksichtigung der

unterschiedlichen Blutgruppen und der vielen Sub-Gruppen geschieht es immer wieder, dass dennoch eine akute Zerstörung des transfundierten Blutes stattfindet, weil die beiden Eiweiße doch nie ganz gleich sind. Es tritt dann diese Reaktion ein, bei der sich «das Selbst gegen das Nicht-Selbst», wie es in der Medizin heißt, massiv wehrt. Was aber ist das Selbst? Es ist doch interessant, dass in unserem materialistischen Zeitalter so ein Begriff in der Medizin verwendet wird, der gar keine Materie hat. Deshalb wird er auch in keinem medizinischen Wörterbuch definiert, sondern als selbstverständlich angenommen. Das Selbst ist aber der geistige Anteil des Menschen, das Ich, das seinen Körper, sein Eiweiß, ganz nach seinem eigenen Bild aufbaut. Dieses Bild des Ich wird nach weisen karmischen Gesetzen zusammengestellt und geht über das Ich bis in das körperliche Eiweiß hinein. Nur so kann das Ich dann nach seiner ureigenen Art im Körper leben und tun, was *ihm* entspricht.

Die Brüder Grimm haben auch hierfür ein Märchen: «Die drei Feldscherer». Feldscherer waren die damaligen Chirurgen, die im Krieg auf Schlachtfelder gingen, um Wunden zu behandeln. Drei geschickte Feldscherer kamen in ein Wirtshaus, um dort zu übernachten. Der Wirt wollte gerne ihre Künste auf die Probe stellen. Um ihm dies zu zeigen, schnitt sich der eine die eine Hand ab, der andere stach sich die Augen aus und der dritte nahm sein Herz heraus, jeweils mit dem Versprechen, am nächsten Morgen wieder alles in ihre Körper hineinzubringen. Diese Organe gingen aber unglücklicherweise über Nacht verloren. Sie wurden von einer Katze weggenommen. Am nächsten Morgen erhielt der eine die abgeschnittene Hand eines Diebes, der zweite die Augen der betreffenden Katze und der dritte das Herz eines Schweines. Als sie nun weiterwanderten, benahm sich der eine mit dem Herzen des Schweines so, wie ein Schwein sich benimmt: er musste immer wieder in allem Unrat herumschnüffeln. Die anderen versuchten ihn zurückzuhalten, es half aber nichts. Sie gingen weiter und kamen abends zu einem neuen Wirtshaus. Da saß ein Mann und war am Geldzählen. Plötzlich musste der Feldscherer mit der Diebeshand einen Teil des Geldes schnell und heimlich an sich nehmen. Beim Einwand der Kameraden antwortete er: «Was kann ich dafür? Es zuckt mir die Hand, ich muss zugreifen, *ich mag wollen oder nicht*. (kursiv D.B.)» Und als es Nacht wurde, legten sie sich schlafen. Da sah der mit den Katzenaugen plötzlich Mäuse durch das völlig dunkle Zimmer laufen und weckte die anderen zwei. Da merkten sie, dass sie betrogen worden waren, und kehrten in das erste Wirtshaus zurück. Sie erhielten zwar vom Wirt viel Geld für den Betrug, «... sie hätten aber doch lieber ihr richtig Werk gehabt», heißt es im Märchen.

Bildhaft wird in diesem Märchen erzählt, was geschieht, wenn ein fremdes Eiweiß in den Körper eines Menschen

gelangt: Es kann ihn überwältigen, er «mag wollen oder nicht». Deshalb ist ein ganzes System, das Immunsystem, dafür gebaut, dass kein fremdes Eiweiß in den Körper gelangen kann, beziehungsweise es wird zerstört, falls es hineinkommt.

Jeder Mensch hat sein eigenes individuelles Eiweiß. Aber erst einmal muss dieses eigene individuelle Eiweiß aufgebaut werden. Das Neugeborene hat es noch nicht bei der Geburt. Von wem hat das Neugeborene denn bei der Geburt überhaupt sein körperliches Eiweiß? In allererster Linie von der Mutter. Der Vater ist zwar auch bei der Entstehung des Kindes unumstritten entscheidend beteiligt. Ohne Vater kein Kind. Die männliche Samenzelle ist aber die kleinste Zelle des menschlichen Körpers, das heißt, sie hat kaum Substanz. Es ist aber auch die einzige Zelle im ganzen menschlichen Körper, die *Eigenbewegung* hat. Die männliche Samenzelle ist ein Ausbund von Kraft, aber mit kaum Substanz. Der Vater trägt eher durch Kraft als durch Substanz zur Entstehung des Kindes bei. Die Eizelle der Mutter ist dafür die größte Zelle überhaupt, sichtbar mit bloßen Augen, groß wie der Kopf einer Stecknadel. Und während der Schwangerschaft kommt viel weitere mütterliche Substanz, auch ihr Eiweiß, durch das Blut in den sich aufbauenden Leib des Kindes hinzu. Damit baut das Kind erst einmal seinen Körper auf, größtenteils mit dem Eiweiß der Mutter, das es zunächst als Stütze benutzt.

Das Kind ist dann geboren mit mütterlichem Eiweiß. Im Laufe der Zeit muss es nun aber dieses Eiweiß auflösen und hinauswerfen. Erst danach – und nur dann – kann es sein *eigenes* Eiweiß aufbauen. Wie aber löst es das mütterliche Eiweiß auf? Wie löst man überhaupt etwas auf? Wie löst man zum Beispiel einen Würfel Zucker auf? ... Mit Flüssigkeit und am besten mit *wärmer* Flüssigkeit. Flüssigkeit und Wärme lösen auf.

Und was sind nun die Kinderkrankheiten? Es sind *die* Krankheiten, die mit hohem Fieber (über 39° C), also mit Wärme, einhergehen. Und mit Ausschlag. Das sind die zwei Eigenschaften aller Kinderkrankheiten: Fieber und Ausschlag. Mumps und Keuchhusten sind keine Kinderkrankheiten im eigentlichen Sinne, auch wenn sie meistens in der Kindheit auftreten. Fieber und Ausschlag müssen sie haben, beide sind nötig, um das Eiweiß der Mutter zunächst aufzulösen und es dann hinauszuwerfen. Das Kind fällt bei hohem Fieber *tatsächlich* «vom Fleisch», wie es heißt, also vom mütterlichen Eiweiß. Dafür haben die guten Geister der Menschheit die Kinderkrankheiten gegeben, so dass das Kind das Eiweiß der Mutter auflösen und ausscheiden kann. Das ist der Sinn aller Kinderkrankheiten.

Deshalb sind diese Krankheiten schon von Grund aus auf Heilung angelegt – und deshalb sind sie harmlos. Das wussten die Menschen früher. Der Spruch «Es ist nur eine

Kinderkrankheit» drückt diese Harmlosigkeit aus. Sie sind nicht nur harmlos, sie sind heilsam. Eine heilsame Krankheit, das widerspricht sich nicht. In der Zeit, in der es die Kinderkrankheiten gab, bemerkten Mütter, die gut beobachten konnten, dass kurz davor das Kind unleidig wurde. Ihm passte alles nicht. Es fühlte sich nicht «wohl in seiner Haut». Nach gut überstandener Kinderkrankheit mit dem Ausstoßen eines Teiles der Haut war es wieder harmonisch und zufrieden. Man sah unmittelbar die «heilende» Wirkung der Kinderkrankheiten. Das fremde Eiweiß war weg, worauf neues, individuelles Eiweiß aufgebaut werden konnte, und das Kind war wieder «eins mit sich selbst».

Die richtige Behandlung der Kinderkrankheiten und anderer akuter Krankheiten

Extrem wichtig ist bei der Behandlung jeder akuten Krankheit, auch bei Erwachsenen, die Ruhe. Fieber (schon ab 37,5° C) bedeutet, dass Bakterien und Viren aus einer örtlichen Entzündung, zum Beispiel vom Hals, ins Blut gekommen sind. Das ist gefährlich, weil sie nun in andere Organe streuen könnten. Dies muss unter allen Umständen verhindert werden. Deshalb produziert der Körper jetzt nicht nur örtliche Wärme, sondern Wärme im *ganzen* Körper (Fieber). Der Kranke muss jetzt körperlich und seelisch ruhen. Das bedeutet nicht nur strenge Bettruhe, sondern auch keine Sinnesreize (kein Fernseher, Computer oder Smartphone, sogar die Vorhänge sollen zugezogen werden). Der Kranke soll schlafen oder dösen. Alle äußeren Aktivitäten müssen aufhören, so dass keinerlei Kraft abgezogen wird für Äußeres und die gesamte Kraft nach innen gehen kann, um die Krankheit zu überwinden. Das ist das Allerwichtigste bei der Behandlung jeder akuten Krankheit und muss, insbesondere bei Kinderkrankheiten, drei bis vier Tage durchgeführt werden. Zusätzlich muss mit einer Zeit von drei bis vier Tagen Rekonvaleszenz (Genesung) gerechnet werden, in der das Kind im Haus bleiben muss. Nach jeder starken körperlichen Anstrengung, und das sind die Kinderkrankheiten und alle anderen akuten Krankheiten, ist der Körper erst einmal erschöpft und muss sich erholen. Die Ruhe muss also insgesamt ungefähr eine Woche eingehalten werden. Nach dieser Zeit kommt die Entfaltung einer neuen Kraft, das Kind ist danach wortwörtlich «wie neu geboren». Zusätzlich hält die spezifische Kraft gegen diese besonderen Kinderkrankheiten meistens ein Leben lang an. Wenn ein Mensch als Kind mit fünf Jahren an Masern erkrankte und er mit 90, also 85 Jahre später, dem Masern-Virus wieder begegnet, wird sein Körper ihn sofort wiedererkennen und zerstören.

Während der Erkrankung sollte das Kind auch ernährungsmäßig geschont werden. Es sollte auch für die Verdauung keine Kraft entzogen werden. Das Kind ist in dieser Zeit

damit beschäftigt, das mütterliche Eiweiß zu «verdauen», und deswegen meist appetitlos. Das heißt, es sollte nur gedämpftes Gemüse (z.B. Mohrrüben, Kartoffeln) mit etwas Salz und Butter (hinterher hinzufügen) und gekochtes Obst (z.B. Äpfel) bekommen. Warmer Kräutertee sollte am Bett sein, aus Lindenblüten bei Fieber über 39 ° C oder sonst Pfefferminz oder Kamille. Das Kind braucht nur bei Durst zu trinken.

Medikamentös kann der Kranke (bei Kinderkrankheiten und allen akuten Krankheiten) mit Erysidoron 1 von Weleda unterstützt werden. Die ersten drei Tage sollte es stündlich eingenommen werden, wenn der Kranke wach ist (nicht dafür wecken). Danach ist es fünfmal täglich ausreichend. Kinder unter fünf Jahren sollen 5 Tropfen bekommen, Kinder über fünf Jahren sowie Erwachsene 10 Tropfen. Sehr wichtig ist es, das Fieber *nicht* zu senken mit fiebersenkenden Mitteln. Es sollte auch kein Kopfschmerzmittel (Paracetamol, Ibuprofen, Novalgin, Aspirin usw.) gegeben werden, da die meisten Schmerzmittel zugleich das Fieber senken. Man kann sehr wohl Wadenwickel machen, wenn das Fieber über 40° C ansteigt, um die Temperatur etwas zu reduzieren. Dies zwingt das Fieber dann nicht gleich auf 37° C herunter wie ein fiebersenkendes Mittel. Das ist der Vorteil der Wadenwickel.

Nicht bei steigendem Fieber, aber wenn das Fieber unter 39° C *stehen bleibt*, kann man ein Überwärmungsbad machen. Der Kranke steigt vor dem Schlafengehen in ein angenehm warmes Bad. Innerhalb von fünf Minuten wird die Wassertemperatur erhöht bis auf eine unangenehme Wärme. In diesem heißen Wasser (immer wieder heißes Wasser hinzulaufen lassen, sodass die Temperatur hoch bleibt) liegt das Kind 10, der Erwachsene 15 Minuten. Dann wird der Kranke abgetrocknet und muss sich mit einer Wärmflasche zurück ins Bett legen. Damit bewirkt man, dass das Fieber doch auf über 39° C ansteigt. Das ist bei grundsätzlich gesunden Kindern und Erwachsenen anzustreben.

Am dritten Tag kann ein Senfbrustwickel gemacht werden, wenn die Bronchien befallen sind und der Kranke hustet. Dazu legt man scharfen Senf aus der Tube fingerdick und handbreit vorn auf den Brustkorb. Man legt ein Tuch darauf und eine Wärmflasche über das Ganze. Nach 10 Minuten beim Kind, beziehungsweise 20 Minuten beim Erwachsenen, nimmt man das Ganze ab. Eine Rötung der Haut ist nicht nur normal, sondern erwünscht. Es kommt viel Blut und Wärme in die Nähe der Lunge, und der dort befindliche Schleim kann sich verflüssigen und abgehustet werden.

Sind Fieberkrämpfe gefährlich?

Während das Fieber ansteigt, ist die Körpertemperatur zwar bereits höher als normal, aber der Mensch hat trotzdem die

Empfindung, dass ihm kalt ist. Er spürt, dass die Körpertemperatur höher sein müsste, als sie jetzt ist. Der Erwachsene bekommt deswegen Schüttelfrost. Das Kind ist empfindlicher als der Erwachsene und kann, wenn auch selten, einen stärkeren Schüttelfrost, einen Fieberkrampf, bekommen.

Bei einem echten Fieberkrampf verliert das Kind das Bewusstsein und krampft oder zuckt im ganzen Körper während meistens höchstens fünf Minuten. Wenn das Fieber die richtige Höhe erreicht hat, hört der Krampf sofort auf. Das ist ein echter Fieberkrampf: Das Zucken betrifft den *ganzen* Körper und es ist von *kurzer* Dauer. Ein echter Fieberkrampf ist zwar sehr beeindruckend für die Eltern, aber für das Kind harmlos. Das wusste man früher. Man hat keinen Arzt gerufen wegen eines Fieberkrampfes. Man kann trotzdem dem Kind ein Fieber- und Zahnungs-Zäpfchen (Weleda) geben im Fall eines Fieberkrampfes. Wenn der Krampf aber nur *einen Teil* des Körpers betrifft oder *länger als 15 Minuten* dauert, ist es kein Fieberkrampf mehr und muss medizinisch aufgeklärt werden.

Der wichtige und unersetzliche Sinn des Fiebers

Nicht nur ist Fieber besonders bei Kindern harmlos, es ist unersetzlich. Wärme, hier als Fieber, löst auf. Das mütterliche Eiweiß, das dem Kind am Anfang als Stütze diente, muss jetzt aufgelöst werden, und dafür benutzt der Körper das Fieber.

Wenn das Fieber nicht möglich ist, weil das Kind zum Beispiel durch Impfung keine Kinderkrankheiten mehr bekommen kann oder weil fiebersenkende Mittel gegeben worden sind, dann wird zwar ein kleiner Teil des mütterlichen Eiweißes durch die normale Atmung bereits zerstört und ausgeschieden. Schon durch die Aufnahme von Sauerstoff, der in jeder Zelle dann eine leichte Verbrennung bewirkt, wird auch mit der Zeit etwas Eiweiß zerstört. Deshalb *verliert* das Neugeborene die ersten fünf Tage nach der Geburt etwas Gewicht. Dieser leichte Abbau durch die Atmung reicht jedoch nicht aus, um das gesamte mütterliche Eiweiß zu zerstören. Es braucht das hohe Fieber der Kinderkrankheiten und andere hoch fieberhafte Krankheiten (über 39° C), die die Kinder reichlich bekommen sollten.

Was passiert aber mit diesem nicht abgebauten fremd gewordenen mütterlichen Eiweiß? Könnte es sein, dass es zum Teil Autoimmunkrankheiten verursacht?

Die Autoimmunkrankheiten existieren seit ca. 40 Jahren, also seit der Zeit, wo die Durchimpfung der Bevölkerung ihre Wirkung zeigt. Ihre Zahl nimmt zu. Sie werden in der Medizin erklärt durch einen Defekt des Immunsystems, der dieses daran hindert, das eigene Eiweiß als «Eigenes» wahrzunehmen. Es muss dieses Eiweiß dann wie ein fremdes Eiweiß zerstören. Das kann das Eiweiß eines Organs betreffen, wie zum Beispiel von der Leber oder der Bauchspeicheldrüse.

Könnte es aber sein, dass nicht das Immunsystem krank ist, sondern dass wirklich fremdes (mütterliches) Eiweiß an diesen Organen haften geblieben ist, wogegen das Immunsystem angehen muss? Könnte es sein, dass diese sogenannten Autoimmunkrankheiten gar keine «Auto»-Immunkrankheiten, sondern eigentlich «Mutter»-Immunkrankheiten sind? Diese Frage muss offen bleiben, sollte aber bedacht werden.

Bei Fieber wird grundsätzlich jeder Mensch einmal «durchgekocht», nicht nur die Kinder. Es wird Eiweiß abgebaut, was sehr wichtig ist. Das abgebaute Eiweiß sieht man im Urin: Er ist trüb, da die Reste im Urin ausgeschieden werden. Bei den Kinderkrankheiten kann zusätzlich das abgebaute Eiweiß durch die Haut ausgeschieden werden.

Der Mikrobiologe André Lwoff zeigte durch seine Forschungen noch zwei weitere Funktionen des Fiebers. Bei hohem Fieber können Bakterien und Viren, die auch aus Eiweiß bestehen und dadurch wärmeempfindlich sind, nicht weiterleben und sich nicht mehr vermehren. Also Fieber *selbst* verhindert das Gedeihen von Bakterien und Viren. Zusätzlich zeigte Lwoff, dass Fieber der Startschuss, die Alarmstufe Rot für das gesamte Immunsystem ist. Die weißen Blutkörperchen zum Beispiel gehen, durch das Fieber alarmiert, ins Blut und werden aktiviert. Lwoff erhielt 1965 sogar den Nobelpreis für diese Ergebnisse. Er sagte in seiner Ansprache, er hoffe, dass es nicht länger als 10 Jahre dauern werde, bis diese Ergebnisse in der Praxis umgesetzt würden. Leider sind inzwischen bereits über 50 Jahre vergangen, aber die Konsequenzen sind noch nicht in die Praxis aufgenommen worden. Fieber wird bis heute routinemäßig gesenkt.

Warum die Angst vor Fieber?

Dies ist ein Überbleibsel aus der Zeit der großen Seuchen. Pest, Cholera, Typhus und andere Erkrankungen gingen alle mit hohem Fieber einher. Man muss aber wissen, dass die Menschen damals nicht am Fieber selbst gestorben sind, sondern an der darunter liegenden Krankheit. Das Fieber war der Versuch der Heilung. Das bedeutet, richtig ausgedrückt: Die Menschen sind nicht *an* Fieber, sondern *trotz* Fieber gestorben.

Fieber *selbst* ist nicht tödlich. Das muss man wissen. Das Problem beim Fieber ist das Herz. Bei einem Grad mehr Temperatur (zum Beispiel von 37° C auf 38° C) schlägt das Herz 10x öfter pro Minute (also von einer normalen Frequenz von 70 geht das Herz auf eine Frequenz von 80 Schlägen pro Minute). Das heißt, bei 40° C Fieber schlägt das Herz 100x pro Minute. Das Herz kann im Laufe mehrerer Tage bei einer solch hohen Frequenz ermüden.

Das ist bei Kindern kein Problem. Sie haben ein junges Herz, das diese Anstrengung mit Leichtigkeit verträgt, vorausgesetzt natürlich, dass sie mit einem normal gesunden

Herzen geboren sind. Schwieriger ist es für ältere Menschen. Im Alter werden normalerweise alle Organe schwächer, nicht nur die Augen und die Ohren, sondern auch das Herz. Wenn ein älterer Mensch (über 70 Jahre), der ein gesundes Herz hat, hohes Fieber bekommt (über 39° C), ist das aber immer noch kein Grund, ihm ein fiebersenkendes Mittel zu geben, sondern das Herz sollte unterstützt werden. Man kann das Herz mit Camphora D1 von Weleda unterstützen, halbstündlich 10 Tropfen. Wenn nach drei bis vier Tagen das Fieber immer noch hoch ist (über 39° C), sollte man den Darm reinigen. Man kann zum Beispiel zwei Teelöffel Magnesiumsulfat (Bittersalz) in etwas Wasser aufgelöst geben. Nach dem Durchfall ist der Darm von den halb abgebauten vergiftenden Eiweißen befreit und das Fieber geht zurück. Bei allen übrigen grundsätzlich gesunden erwachsenen Menschen (unter 70 Jahren) gibt es keinen Grund, das Fieber zu senken. Ganz im Gegenteil, es schadet nur (siehe weiter unten: «Die unbekannte Wirkung des Fiebers»).

Warum gibt es dennoch Komplikationen bei den Kinderkrankheiten?

Wer dem Gedankengang bis hierher gefolgt ist, wird verstehen, dass die Kinderkrankheiten von den guten Mächten so angelegt sind, dass das Kind sie ohne Komplikationen und ohne Folgeschäden überwinden kann und gestärkt daraus hervorgeht. Komplikationen können sich trotzdem in folgenden drei Fällen ergeben:

1. Wenn die Kinder selbst geschwächt sind. Das ist der Fall bei jeder Art von chronischem Hungern, was in Armutsländern und bei Krieg häufig ist. Dann hat das Kind nicht mehr die Kraft, die Krankheit zu überwinden. Was ist dann die wirkliche Therapie? Wie vorher gesagt, nicht Impfen, sondern Ernähren.

2. Wenn die Kinder die nötige Ruhe (vollkommene Bettruhe) nicht einhalten. Es wird dem Körper Kraft entzogen, die zur Überwindung der Krankheit dann fehlt.

3. Wenn die Kinder nicht genügend Fieber bekommen. Das geschieht auf jeden Fall bei der Gabe von fiebersenkenden Mitteln.

Ein holländischer Arzt machte in Afrika genau diese Erfahrung. Die Kinder, die trotz fiebersenkender Mittel hohes Fieber behielten und einen starken Ausschlag bekamen, hatten kaum Komplikationen. Zuerst erschrak er, denn das bedeutete, dass *er* durch seine Maßnahmen die Komplikationen hervorrief. Dann setzte er die Therapie einschließlich der fiebersenkenden Mittel ab. Die Komplikationen nahmen derart ab, dass er diese ganz entscheidenden Ergebnisse in einem Artikel beschrieb, den er an mehrere medizinische Zeitschriften in Holland schickte. Der Artikel wurde aber immer wieder abgelehnt. «Es passt nicht zu der heutigen Denkweise», war

sinngemäß eine der Antworten seitens der Zeitschriften. Angemessener wäre es hier, die Denkweise zu verändern, um sie an die Wirklichkeit anzupassen. Schließlich wurde der Artikel doch in einer konventionell medizinischen Zeitschrift für tropische Krankheiten veröffentlicht, aber ohne jegliche Kenntnisnahme und Umsetzung in die Praxis.⁵

Die zusätzliche, nicht ausreichend bekannte Wirkung des Fiebers

Wärme löst also auf. Diese Wirkung erstreckt sich nicht nur auf das im Kind fremd gewordene mütterliche Eiweiß, nicht nur auf Bakterien und Viren, sondern auch auf fremdes Eiweiß, das im Körper selbst wächst. Und das ist Krebs.

Die heilsame Wirkung des Fiebers gegen Krebs ist schon seit Ende des 19. Jahrhunderts bekannt. Diese Erkenntnis wurzelt in der Beobachtung, dass Menschen, die in ihrem Leben immer wieder Krankheiten mit hohem Fieber bekamen, wie Kinderkrankheiten, Lungenentzündung und so weiter, und die auch viele örtliche Entzündungen wie Allergien, Abszesse, Nagelbettentzündungen bekamen, deutlich seltener an Krebs erkrankten. Es wurde auch beobachtet, dass Fälle von «spontaner» Heilung von Krebs meistens nach Erkrankungen auftraten, die mit hohem Fieber einhergingen, wie Malaria oder Erysipel (Wundrose). Man versuchte dann mit Erfolg(!), den Krebs durch Fieber zu heilen, indem man mit diesen fieberhaften Erkrankungen den Krebskranken künstlich ansteckte. Ein Rest von dieser Wärme-Therapie wird heute noch in der Hyperthermie-Behandlung bei Krebs benutzt. Aber dort wird dem Kranken *äußere* Wärme zugeführt. Natürlich ist die *selbst* produzierte Wärme als Fieber deutlich wirkungsvoller.

Noch ein weiteres Eiweiß wird durch Fieber aufgelöst, und zwar das Eiweiß, das sich andernfalls in den Gefäßen ablagern könnte. Ablagerungen dieser Art in den Gefäßen zum Beispiel des Gehirns drücken sich in der Folge als Demenz aus. Fieber ist eine gute Vorbeugung gegen alle Gefäßverengungen durch Ablagerungen (unter anderem auch gegen Herzinfarkt).

Was ist der Sinn der Grippe?

Das kleine Kind braucht die Kinderkrankheiten, um sich des Eiweißes seiner Mutter zu entledigen und danach sein eigenes aufzubauen. Etwa 21 Jahre dauert der Aufbau des eigenen Eiweißes. Mit 20-21 Jahren ist der individuelle Leib fertig und kann jetzt im Sinne der individuellen Lebensaufgabe ein Instrument werden.

Vielleicht ist es auch kein Zufall, dass gerade in dieser Zeit viele «Auto»-Immunkrankheiten auftreten. Jetzt kann das Immunsystem überhaupt kein mütterliches fremdes Eiweiß mehr in sich ertragen.

Es ist aber doch so, dass der Mensch sich im Laufe seines Lebens seelisch-geistig entwickeln soll. Er sollte mit 70 Jahren anders geworden sein, als er mit 20 war. Das körperliche Eiweiß nun muss sich diesen seelisch-geistigen Veränderungen, dieser inneren Reifung, anpassen, und dafür gibt es die Grippe. Grippe oder auch akute Bronchitis geht mit mehr oder weniger Fieber einher. Es tritt dabei zwar kein Ausschlag auf, aber immerhin genug Wärme, um etwas Eiweiß aufzulösen und auszuscheiden. Danach kann neues Eiweiß aufgebaut werden, das jetzt dem neuen Entwicklungszustand des Ich angepasst ist. Wenn das individuelle Eiweiß eines gesunden Menschen untersucht würde, könnte man diese Veränderungen im Eiweiß ein- und desselben Menschen im Laufe seines Lebens sogar sehen. Für diese Veränderungen im Lauf des Lebens sorgt die von Zeit zu Zeit auftretende Grippe. Die Grippe hat die gleiche Funktion für den Erwachsenen wie die Kinderkrankheiten für das Kind. Wenn das nicht geschehen dürfte, verbliebe der Erwachsene mit einem Eiweiß, das nicht mehr zu ihm passen würde. In einem gewissen Sinne würde er dann mumifizieren. Das Eiweiß in einer Mumie ist konserviert, es verändert sich nicht mehr. Der geistige Kern, das Ich, könnte sich jetzt in diesem konservierten Körper nicht mehr richtig entfalten. Es bestünde die Gefahr, dass der Mensch dann Dinge tun oder lassen würde, die ihm nicht mehr entsprächen, wie etwa bei den drei Feldscherern mit den fremden Organen im Märchen. Er würde mit dem nicht mehr zu ihm passenden Eiweiß in der Vergangenheit verharren. Deshalb sind Grippe mit Fieber, von zwei pro Jahr bis zu einer Grippe alle drei Jahre, wichtig zur «Durchkochung» des ganzen Menschen. Eine gut durchgemachte Grippe ist eine echte Verjüngung, eine Reinigung von dem alten Eiweiß und danach eine neue Anpassung an das Ich.

Dafür darf aber die Grippe nicht mit fiebersenkenden Mitteln oder Schmerzmitteln (bei Kopfschmerzen) behandelt werden, sondern ab 37,5° C mit strenger Bettruhe drei bis fünf Tage, Überwärmungsbädern und so weiter wie bei allen akuten Krankheiten (siehe oben: «Die richtige Behandlung der Kinderkrankheiten und anderer akuter Krankheiten»). Medikamentös soll der Erwachsene eher Salviathymol (von Madaus) statt Erysidoron 1 einnehmen (5 Tropfen stündlich die ersten zwei Tage schlucken, sodass auch der gerötete schmerzhaft Hals direkt damit in Kontakt kommt, und ab dem dritten Tag 5x täglich).

Was tun, wenn man grundsätzlich kein Fieber bekommt?

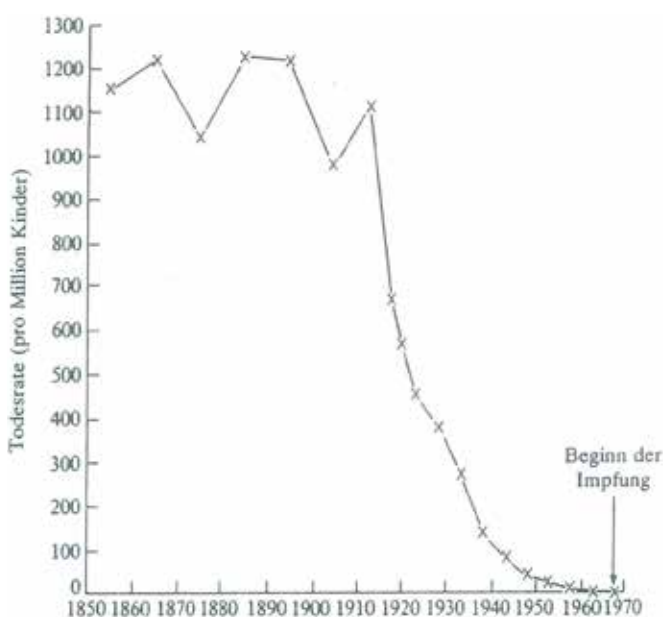
Heute bekommen viele Menschen kaum mehr Fieber. Diese konstitutionelle Schwäche verändert sich, wenn man durch Bewegung immer wieder die Körpertemperatur auf natürliche Weise steigert. Deshalb wirkt das Gehen (nicht

Joggen) dieser Tendenz entgegen. Zum Beispiel 30-45 Minuten täglich gehen, oder 5-6 Stunden einmal wöchentlich wandern, am besten bergauf. Gehen wärmt nicht nur den Körper, sondern auch die Seele, was Joggen nicht tut. Beim Gehen kann man immer noch, und sei es am Wegrand, etwas Schönes erblicken. Die Wärmeproduktion kann zusätzlich unterstützt werden durch Ferrum phosphoricum D6, eine Tablette morgens während der Wintermonate. Wenn Fieber auftritt, sollte man keine Fieber- oder Schmerztablette nehmen, sondern im Gegenteil, wenn das Fieber unter 39° C bleibt, sollte ein Überwärmungsbad gemacht werden. Auch im Alltag sollte man keine Schmerzmittel bei Kopf-, Rücken-, Periodenschmerzen und so weiter nehmen, weil sie die normale Temperatur senken, sondern diese mit Naturheilmitteln oder anthroposophischen Medikamenten behandeln, zu finden in dem Buch: *Die naturgemäße Hausapotheke* von Otto Wolff. Und man soll die Kinder die Kinderkrankheiten bekommen lassen und alle fieberhaften Krankheiten, die Kinder immer wieder bekommen, ohne Fieber- oder Schmerzmittel.

Sind Impfungen selbst harmlos?

Impfungen werden als einer der größten Erfolge der modernen Medizin dargestellt. Dabei wissen die Kenner der Sachlage, dass das nicht der Fall ist. Die Todesfälle durch Masern und Keuchhusten zum Beispiel sind längst vor der Einführung der Impfung deutlich zurückgegangen, wie die beiden Abbildungen zeigen.⁶

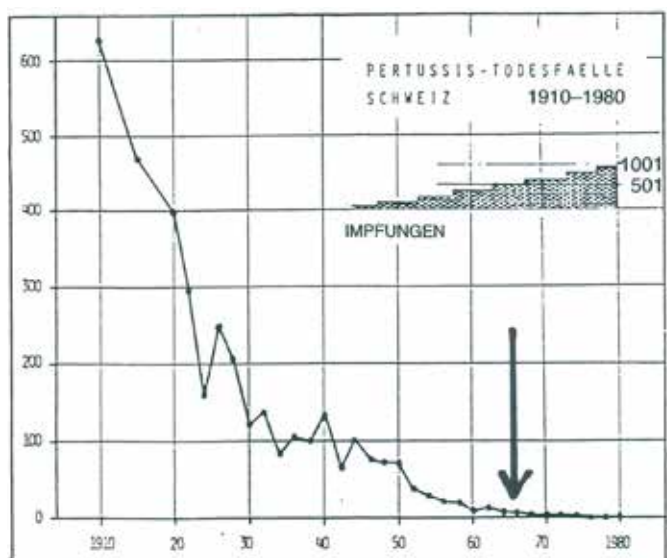
Diese Graphiken und mehrere Studien mit gleichen Ergebnissen sind alle von offizieller Seite her selber durchgeführt worden. Der Sachverhalt ist bekannt. Trotzdem wird es



Masern: Todesraten bei Kindern unter 15: England und Wales. Quelle: Thomas McKeown: *Die Bedeutung der Medizin*, Frankfurt 1979.

anders dargestellt. Auch die Pocken sind nicht nur durch die Impfung verschwunden, sondern zum Teil durch Verbesserung der Hygiene und zum Teil dadurch, dass jede Epidemie ihren eigengesetzlichen Verlauf hat. Ihr Verlauf ist immer selbst limitierend, sie geht bis zu einem natürlichen Ende. Die Seuchen im Mittelalter etwa sind auch ohne Impfung verschwunden. Trotzdem werden die Pocken als *nur* durch die Impfung ausgerottete Krankheit für die moderne Medizin verbucht. Aber der Einfluss der Einführung der Impfung in der Medizin ist für die Gesundheit nicht so entscheidend gewesen wie dargestellt, jedenfalls nicht im *positiven* Sinne. Abgesehen von der oralen Polio-Impfung: Diese war eine echte Hilfe.

Auf der anderen Seite sind Impfungen *selbst* nicht so harmlos wie sie dargestellt werden. Die Impfung gegen Pocken war nicht harmlos. Über die von ihr produzierten Schädigungen existiert inzwischen eine umfangreiche Literatur.⁷ Das Ergebnis der vielen Studien, die gemacht worden sind, besagt, dass man mit einem Kind mit Gehirndefekt pro 4000 Impfungen rechnen muss. Dabei sind nicht einmal die tödlichen Fälle durch die Pocken-Impfung hinzugechnet. Auch heute sind die Impfungen nicht völlig sicher. In den USA wurde zum Beispiel von 2004 bis 2014 der Tod von 96 Kindern nach der Masern/Mumps/Röteln-Impfung gegenüber sieben Toten durch Masern gemeldet (Vaccine Adverse Event Reporting System). Kurz nach dieser gleichen Impfung traten aber erdrückenderweise immer wieder Fälle von Autismus auf bei Kindern, die bis dahin eine normale Entwicklung hatten.⁸ Dieser augenfällige Zusammenhang zwischen Masern/Mumps/Röteln-Impfung und Autismus wird aber von der Medizin nicht anerkannt – trotz einer



Keuchhusten-Todesfälle in der Schweiz. Aus: Tönz, O., *Keuchhustenimpfung*. *Therapeut. Umschau* 40, S. 203 (1983).

zeitlichen Nähe von ein paar Stunden bis zu zwei Wochen zwischen Impfung und Krankheitsausbruch. Auch wenn man selber im eigenen Umkreis schaut, erfährt man immer wieder von erwachsenen Menschen, die bisher gesund waren und es nach einer Impfung nicht mehr sind. Sie bekommen dann chronische Müdigkeit, Muskelschmerzen, epileptische Anfälle und diverse andere Beeinträchtigungen. Und viele dieser Beeinträchtigungen bilden sich nicht mehr deutlich zurück. Dass so etwas geschieht, ist zwar selten, aber immerhin häufig genug, dass man direkt oder indirekt von einem Betroffenen weiß.

Für Säuglinge ist das Impfen gefährlicher als für Erwachsene. Säuglinge im ersten Lebensjahr sind noch dabei, sich langsam zu inkarnieren – sie haben noch kein richtig aufgebautes Immunsystem. Ihr Körper kann fremdes Eiweiß noch nicht richtig erkennen. Das bedeutet, dass man auf der einen Seite fremdes Eiweiß injizieren kann mit weniger Gefahr, dass der Säugling eine große lebensbedrohliche Reaktion gegen das fremde Eiweiß bekommt, denn der Körper kann es als fremd noch nicht erkennen. Deshalb wird perfiderweise gerade bei Säuglingen besonders *viel* geimpft. Es wird keine Rücksicht genommen darauf, was auf längere Zeit gesehen mit den unerkannten fremden Eiweißen im Körper passieren könnte, die eingeimpft wurden. Immerhin sind diese fremden Eiweiße mehr oder weniger abgebaute «*Krankheitserreger*», sie erregen Krankheiten. Wenn schon Erwachsene mit voll aufgebautes Immunsystem Komplikationen aus den Impfungen bekommen können, wie mag es dann erst bei Säuglingen sein? Außerdem ist in diesem ersten Lebensjahr die Blut-Hirn-Schranke des Säuglings noch unreif und deshalb durchlässiger. Auch muss das Gehirn in dieser Zeit noch zu Ende wachsen. Welchen Einfluss könnten diese nur zum Teil abgebauten fremden Eiweiße von Krankheitserregern auf ein wenig geschütztes, stark wachsendes Gehirn haben?

Zusätzlich besteht ein wirkliches Problem darin, dass auf «kleine» Gehirnschädigungen, die eine Impfung produzieren kann, überhaupt nicht geachtet wird. Der «Entwicklungsknick», der objektive Verlust von bereits erworbenen Fähigkeiten kurz nach einer Impfung, der auf eine minimale Gehirnschädigung hinweist, ist zugegeben für nicht geschulte Eltern vor allem bei Säuglingen schwer zu erkennen. Dieser Verlust geht unbeachtet an jeder statistischen Erfassung vorbei. Aber welches wären die dauerhaften Konsequenzen solcher Schädigungen? «Dauerhaft» müssen diese unweigerlich genannt werden, weil das Nervensystem sich nicht ganz regenerieren kann.

Im weiter oben genannten Dokumentarfilm² wird über eine Kombinationsimpfung berichtet, die es vor 2005 gegeben hat. Sie enthielt sechs ganz gewöhnliche Impfstoffe – gegen Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten (Pertussis), Polio,

Hepatitis B und Haemophilus influenzae. Es starben aber immer wieder Säuglinge bis zu zwei Wochen nach der Impfung. Die Leichen wurden untersucht und es stellte sich heraus, dass die Gehirne der Säuglinge härter waren als bei normalen Säuglingen. Diese Information wurde von offizieller Seite her unter allen Umständen unterdrückt. Deshalb gibt es bis heute keine Klärung über die Ursache der Verhärtung der Gehirne. Letztlich verschwand die Kombinationsimpfung doch vom Markt, aber unter einer falschen Angabe («mangelhafte Langzeit-Wirkung»).

Wäre es aber möglich, dass einzelne oder alle diese sechs Impfstoffe eine schwache Tendenz haben zur Schädigung des Gehirns in Richtung einer Verfestigung? Und diese Tendenz würde sich dann so verstärken, wenn sie zusammen gegeben werden, dass diese sich jetzt nur *offenbaren* würde. Gerade das wurde durch Tierversuche nicht untersucht. Könnte es sein, dass manche Impfungen gerade bei Säuglingen eine Verfestigung des Gehirns bewirken? Die Betroffenen wären dann zwar nicht so stark geschädigt wie bei den minimalen Gehirnschädigungen, die sich als Intelligenzschwäche auswirken. Aber sie hätten eine andere Schwäche: Rudolf Steiner sprach 1917, vor etwas über 100 Jahren, davon, dass vielleicht in nicht allzu langer Zeit eine Impfung gefunden wird, womit versucht wird zu erreichen, dass der Mensch nicht mehr über Seele und Geist denken *kann*. Der Mensch sollte nur noch über den Leib und die physische Welt denken können.⁹ Wäre das hierbei der Fall? Durch jene minimale Verfestigung des Gehirns? Das wiederholt er: «... der Mensch kann sich nicht mehr erheben aus einem gewissen materialistischen Fühlen. Und das ist doch eigentlich das Bedenkliche an der Pockenimpfung...»¹⁰

Das ginge in die gleiche Richtung wie das heute fälschlicherweise als Allheilmittel angepriesene und entsprechend häufig eingenommene Vitamin D.¹¹

1919 schrieb Rudolf Steiner in einem Brief an Eliza von Moltke, wie eine solche Verfestigung des Gehirns aussieht. Er schreibt über die Reaktion auf einen von ihm gehaltenen Vortrag. Dieser Vortrag behandelte das dringendste Problem auch *unserer* Zeit: das weltweite soziale Miteinander.

Rudolf Steiner erlebte die Schwierigkeiten, die die Menschen damit hatten, neue Gedanken zu erfassen. «Dabei *dieser* Mangel an «Verständnisfähigkeit» bei den Leuten. Wichtiges, was ich will, *hören sie einfach nicht*. Es ist, als ob sie nur fähig wären, Dinge zu verstehen, an die sie bis zur Satzgestaltung seit 30 Jahren gewöhnt sind. *Verhärtete Gehirne* (kursiv D.B.), gelähmter Ätherleib, leerer Astralleib, völlig dumpfes «Ich». Das ist die Signatur der Menschen der Gegenwart.»¹² Die von Rudolf Steiner hier beschriebene Folge der Verhärtung der Gehirne ist eigentlich für jeden nachvollziehbar. Sie besteht darin, etwas Neues nicht mehr

verstehen zu können – auch nicht mehr die Lösung der wichtigsten Probleme unserer Zeit. Dieses ist nicht nur für diese Menschen selber tragisch, sondern wenn es eine genügend große Anzahl von Menschen betrifft, ist es auch für die ganze Menschheitsentwicklung überhaupt tragisch. Es gibt dann keine Entwicklung mehr, nur noch Verfall. Wird diese Tendenz, die bereits vor 100 Jahren da war, durch die Impfungen verstärkt?

Zurück zum Anfang: Ist Impfung sinnvoll?

Das Ziel, das sich die WHO gesetzt hat, durch Impfungen alle Krankheiten auszurotten – gerade auch harmlose oder fast nicht existente oder nicht sehr ansteckende Krankheiten – dieses Ziel sahen wir als nicht erstrebenswert. Dadurch, dass die Menschheit nicht mehr krank werden darf, wird sie immer schwächer und deshalb eigentlich immer kränker. Wir sind heute mittendrin in diesem Verfall der Gesundheit. Das äußert sich unter anderem im jährlichen Anstieg der Krankenversicherungsprämien. Diese steigen zum Teil deshalb an, weil die Menschen immer kränker werden. Was ist die Antwort der Medizin auf dieses Problem? Die *ganze* Menschheit zu impfen... um bereits Kranke vor Verschlechterung bei der Begegnung mit einer Krankheit zu schützen. Was wird aber geschehen? Dann wird die *ganze* Menschheit krank. Das kann doch nicht die Lösung sein. Nicht die Gesunden müssen geschwächt, sondern die Kranken gestärkt werden.

Wenn man also den Nutzen der Impfung abwägt gegenüber deren Risiken, dann sieht man, dass der Nutzen nicht sehr groß ist. Die Krankheiten, vor denen die Impfungen schützen, sind entweder offensichtlich heilsam (die Kinderkrankheiten [Masern, Röteln, Windpocken] und die Grippe) oder harmlos (Mumps, Keuchhusten, Pneumokokken, Haemophilus influenzae). Oder die Krankheiten sind nicht harmlos, aber selten und wenig ansteckend (Meningokokken, Zeckenkrankheit), oder sie sind nicht so selten, aber wenig ansteckend (Hepatitis-B), oder extrem selten (Diphtherie, Tetanus, Polio, Rotavirus) oder die Impfung selbst ist gefährlich (Gebärmutterhalskrebs-Impfung).

Es ist wie beim Märchen «Des Kaisers neue Kleider» von Hans-Christian Andersen. Zwei Betrüger nehmen viel Geld vom Kaiser, um ihm ein «feines Kleid» anzufertigen. Sie sagen aber dem Kaiser, dass es so «fein» sei, dass die Menschen, die unverzeihlich dumm sind, es nicht sehen können. Dabei tun sie nur so, als würden sie Kleider anfertigen. In Wirklichkeit arbeiten sie nur in der Luft. Da der Kaiser und seine Minister nicht für dumm gehalten werden wollen, tun sie so, als ob sie die Kleider sehen würden. Impfung wird als einer der größten Erfolge der Medizin dargestellt. Dabei ist es von offizieller Seite her bekannt, dass dem nicht so ist (Siehe

Abbildungen). Zudem kostet es die Krankenversicherungen viel Geld, da möglichst alle Menschen geimpft werden sollen. Der Schutz aber besteht gegen Krankheiten, die aus dem einen oder anderen Grund nicht wirklich gefährlich sind.

Betrachtet man dagegen die Risiken der Impfungen, sind sie doch nicht so gering, wenn man auch *die* Risiken berücksichtigt, die von der Medizin nicht gesehen werden.

Diese sind auf der einen Seite die *direkten* Schädigungen der Impfungen selbst. Sie treten meistens bald nach der Impfung auf, bei bisher gesunden Kindern und Erwachsenen. Dazu gehören nicht nur die groben, offensichtlichen Schädigungen, die von der Medizin meist nicht anerkannt werden, wie Autismus, chronische Müdigkeit und so weiter. Man muss auch die minimalen Gehirnschädigungen, die unbemerkt auftreten, dazu «zählen», was schwer einzuschätzen ist. Aber auch die offene Frage, die der Fall mit den an verhärteten Gehirnen verstorbenen Säuglingen weckt, muss mit berücksichtigt werden: Ob manche Impfungen, insbesondere bei Säuglingen, eine solche gehirnverhärtende Wirkung in sich haben.

Auf der anderen Seite muss man die *indirekten* Schädigungen der Langzeitwirkungen von Impfungen berücksichtigen. Dazu gehören die Folgen von mangelndem Fieber und dessen Eiweiß-auflösender Wirkung. Das Kind kann das mütterliche Eiweiß ohne Fieber nicht vollständig abbauen. Es stellt sich die Frage nach möglichen Folgen (Auto-Immunkrankheiten?) Durch das mangelnde Fieber steigt die Tendenz zu Krebs, Demenz und anderen Verhärtungs- und Ablagerungskrankheiten. Auch das Verhindern von Grippe unterbindet die regelmäßige Erneuerung von einem Teil des körperlichen Eiweißes. Die allgemeine körperliche Schwächung der Menschheit dadurch, dass die Menschen manche Krankheiten nicht durchmachen können, gehört mit dazu. «So ist die Krankheit die *Bedingung* der Gesundheit», sagt Rudolf Steiner. «Das ist gerade die Folgerung und Gabe der Krankheit, da das Starke vom Menschen *erworben* werden muss. – Wollen wir die Stärke, die Gesundheit, dann müssen wir ihre Vorbedingung, die Krankheit, mit in Kauf nehmen.»¹³

All diese Tatsachen zeigen, dass die Frage, ob Impfen grundsätzlich sinnvoll ist oder nicht, mit «Nein» beantwortet werden muss. Das gilt natürlich *nur* für Kinder und Erwachsene in einem guten Gesundheits- und Ernährungszustand. Bei kranken Menschen muss jeweils individuell entschieden werden.

Eine Ausnahme wäre das Vorkommen einer echten Epidemie mit hoher Ansteckungsgefahr und der Gefahr schwerer, dauerhafter Folgen (wie damals Polio). Zugleich müsste aber die Schwäche der Menschen, die die Epidemie

erst möglich machte, erfasst und angegangen werden. Das ist zum Beispiel bei der Mangelernährung in den Armutsländern der Fall. *Ernährung* sollte dort erste Priorität haben statt Impfen. Ein wichtiger Faktor für die Infektiosität der Polio-Epidemie damals war zum Beispiel der wachsende Zuckerkonsum mit der nachfolgenden Unterzuckerung, was eine entsprechende Schwächung bewirkte. Bei völliger sofortiger Zuckerkarenz bekamen die Kinder keine Polio mehr – ohne Impfung.¹⁴

Ein letztes Wort zur Gesundheit

Die Gesundheit ist zum kleinsten Teil ein Gegebenes, ein angeborener Zustand. Sehr viel liegt in den Händen jedes Einzelnen. Da es wichtig ist, wenn man krank wird, genügend Kraft zu haben, um die Krankheit überwinden zu können, seien hier die wichtigsten «Säulen» der Gesundheit genannt.

Das Gehen wurde bereits erwähnt. Aber auch das Schlafen, 8-9 Stunden pro Tag, ist sehr wichtig. Jegliches Rauchen unterminiert die Gesundheit – besonders die Gesundheit des noch unreifen Säuglings bei Schwangeren und stillenden Müttern. Das Gestilltwerden selbst ist für den Säugling eminent wichtig.

Bezüglich der Ernährung ist bekannt, dass der Konsum von Alkohol nicht nur einen körperlichen, sondern auch einen seelischen Verfall nach sich zieht. Allgemein eher weniger bekannt ist die Wirkung von Zucker. Diese ist deutlich gravierender als die Folgen des Fleischkonsums. Jeglicher Zucker und alles, was Zucker enthält, einschließlich Honig (außer ein Teelöffel pro Tag), aber auch Agavendicksaft, Ahornsirup und so weiter, sollte auf einen Verzehr ein- oder zweimal pro Woche reduziert werden. Selbst das natürliche Süßungsmittel Stevia sollte auf ein absolutes Minimum reduziert werden. Das Essen sollte so eingenommen werden, wie es von sich aus natürlicherweise schmeckt: ungesüßt. (Weiteres kann in dem Buch *Was essen wir eigentlich?* von Otto Wolff nachgelesen werden.)

Leider gehört zur Gesundheitsvorsorge heute auch, sich vor der überall anwesenden Strahlung (WLAN, Mobiltelefone usw.) zu schützen. Diese Strahlungen sollten wo irgend möglich durch Kabelverbindungen reduziert werden.

Zu guter Letzt:

Wir sahen, dass der Ansatz der Medizin, unter anderem durch Impfung alle Krankheiten ausrotten zu wollen, nicht richtig ist. Denn ohne Krankheit keine Stärkung und Gesundheit. Die Frage dürfte nicht lauten: «Wie schaffen wir die Krankheit aus dem Leben?», sondern: «Wie kann man den Menschen auf die Krankheit so vorbereiten und währenddessen so begleiten, dass er gestärkt daraus hervorgeht?»

Mögen die Überlegungen in diesem Artikel dem Lesernachvollziehbar sein und für die Entscheidung, ob man impfen sollte oder nicht, eine Hilfe werden.

Dr. med. Daphné von Boch

Anmerkungen

- 1 Standardimpfungen nach den Empfehlungen der STIKO (Ständige Impfkommission in Deutschland): Impfen gegen Rotavirus in der 6. Lebenswoche und im 2. und 3. Lebensmonat. Impfen gegen Diphtherie, Tetanus, Pertussis (Keuchhusten), Polio, Pneumokokken, Haemophilus influenza und Hepatitis-B im 2., 3., 4. und zwischen dem 11. und 14. Lebensmonat und bis zum 15. Lebensjahr mehrmals wieder. Impfen gegen Masern, Mumps, Röteln, Varizellen (Windpocken) und Meningokokken (Sergrogruppe C) zwischen dem 11. und 14. Lebensmonat und bis zum 15. Lebensjahr mehrmals wieder. Das sind 13 verschiedene Impfstoffe, wiederholt verabreicht und bereits in den ersten 14 Lebensmonaten insgesamt 36 Mal gegeben. (Jede Impfung muss mehrmals gegeben werden, damit sie überhaupt wirkt.) Zusätzlich wird die HPV (Gebärmutterhalskrebs)-Impfung empfohlen für Mädchen ab dem 12. Lebensjahr. Auch diese wird mehrmals wiederholt. Also insgesamt werden Kinder von der Geburt bis zum 15. Lebensjahr mit 14 verschiedenen Impfstoffen jeweils mehrmals geimpft. Das sind 63 Einzelgaben bis zum 15. Lebensjahr. Diese Standardempfehlung wird tatsächlich fast jedem Kind in Deutschland routinemäßig in den «U»-Terminen (Kindesfrüherkennungs-Untersuchungen) gegeben. Zusätzlich wird empfohlen, dass jeder Erwachsene ab dem 60. Lebensjahr jährlich gegen Grippe (Influenza) geimpft werden soll.
- 2 Sieveking David, «Eingeimpft», Dokumentarfilm, 2017. Vgl. auch das gleichnamige Buch: *Eingeimpft. Familie mit Nebenwirkungen*, Herder Verlag, Freiburg im Breisgau, 2018.
- 3 Gesenhues Stefan / Ziesché Rainer, *Praxisleitfaden Allgemeinmedizin*, Urban&Fischer, München/Jena, 2007, S.526.
- 4 Martinez-Lavin M. / Amezuca Guerra L., *Serious adverse events after HPV vaccination: a critical review of randomized trials and post-marketing case series*, Clin. Rheumatol. (o.J.).
- 5 Witsenburg Bob C., *Masern-Sterblichkeit und Therapie*, Medicus tropicus, Sept. 1975, Holland, und *Der Merkurstab*, Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte Deutschlands, 3/1992.
- 6 Husemann Friedrich / Wolff Otto, *Das Bild des Menschen als Grundlage der Heilkunst*, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1993, Band 3, S. 295/296.
- 7 Husemann Friedrich / Wolff Otto, ebd., S. 317.
- 8 Andrew Wakefield, «Vaxxed. Eine schockierende Wahrheit!», Dokumentarfilm, 2016.
- 9 Steiner Rudolf, *Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt* (GA 177), S. 97ff: «Und die Zeit wird kommen, vielleicht gar nicht in so ferner Zukunft ..., wo man sagen wird: Es ist schon krankhaft beim Menschen, wenn er überhaupt an Geist und Seele denkt. Gesund sind nur diejenigen Menschen, die überhaupt nur vom Leibe reden ... und man wird finden ... einen Impfstoff ..., durch den der Organismus so bearbeitet wird, ... möglichst gleich bei der Geburt, dass dieser menschliche Leib nicht zu dem Gedanken kommt: Es gibt eine Seele und einen Geist.»
- 10 Steiner Rudolf, *Physiologisch-Therapeutisches auf Grundlage der Geisteswissenschaft*, GA 314, (Ausgabe 2010), S. 321.
- 11 Von Boch Daphné, «Gefahren der Vitamin-D-Behandlung», in: *Der Europäer*, Jg. 22, Nr. 12 (Okt. 2018), S. 10-14, sowie in neuester Fassung auf der Internetseite des Perseus-Verlags Basel www.perseus.ch.
- 12 Meyer, Thomas (Hg), *Helmuth von Moltke (1848-1916), Dokumente zu seinem Leben und Wirken*, Perseus-Verlag Basel, Bd. 2., S. 240.
- 13 Zitiert von Wolff Otto, in *Das Rätsel der Allergie. Ursachen, Wesen und Bewältigung einer Zivilisationskrankheit*, Verein für anthroposophisches Heilwesen e.V. Bad Liebenzell, 1988, S. 35.
- 14 Sandler, genannt in: Husemann Friedrich / Wolff Otto, *Das Bild des Menschen als Grundlage der Heilkunst*, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 1993, Band 3., S. 268.